

Kultur Fokus . a t » Blog Archive » 15.4.2010 – Klaus Bandl: ZU FETT FÜRS BALLETT



© Margot Fink

Was man tun muss, um „Zu fett fürs Ballett“ zu werden, zeigte am 15. 4. 2010 Klaus Bandl in seinem 2. Kabarettprogramm im Theater am Alsergrund. Kulturfokus-Redaktrice Margot Fink hat es sich angesehen.

Da kommt ein übergewichtiger Mann auf die Bühne, in Jeans, Hemd, Krawatte, Sakko und einem Koffer, wirkt auf den ersten Eindruck wie ein Vertreter. Man könnte erwarten, er packt jetzt Dinge aus dem Koffer aus, die er an den Mann, die Frau bringen möchte. Doch der Koffer bleibt vorerst geschlossen.

Er heißt Josè, wie das Publikum sogleich erfährt, ist Sohn aus reichem Hause und beginnt zu erzählen von der Familie. Harmlose Dinge, wie es zunächst scheint, es sei eine Feier für den 70er des Vaters, er sei die Mitternachtseinlage und solle ein letztes Mal für den Vater tanzen. Josè redet im harmlosen Plauderton über seine Familie, seinen Vater, seine Mutter, seine Kindheit, doch trotz oder gerade wegen des harmlosen Tonfalls beginnt man zu ahnen, dass die Kindheit keine Idylle war, sondern das Gegenteil: der Vater ein Tyrann, der die Familie mit strenger Hand geführt und nichts dem Zufall überlassen hat, die Mutter, das Gegenteil, hat immer alles dem Zufall überlassen, und er, der Sohn, hätte eigentlich eine Tochter werden sollen. Irgendetwas ist dann offensichtlich bei der Zeugung schief gegangen trotz ausführlicher Planung. Zum Ballett musste Josè aber trotzdem, egal ob Bub oder Mädchen, und er war immer rosa angezogen. Um nicht länger am Ballettunterricht teilnehmen zu müssen, bricht er sich ein Bein, und täuscht sogar Regelschmerzen vor, doch es hilft nichts, und dann DIE Idee: so fett zu werden, dass er zu fett für das Ballett ist. Und daran hat er sichtbar erfolgreich gearbeitet.

Natürlich kennt Klaus Bandl – im wahren Leben übrigens diplomierter psychiatrischer Gesundheits- und Krankenpfleger und zertifizierter Wundmanager und Akupunktmasseur – da auch sämtliche Diäten, und aufgrund seiner Körperfülle ergeben sich ungewöhnliche Jobs, wie etwa als lebende Litfaßsäule, die die Werbeslogans auf den Plakaten vorliest, weiters spielt er Hafengebiete und übt sich im Herumsitzen im Amt oder in der Arztpraxis, damit es voller aussieht.

Bandl bringt die Pointen in genau dem gleichen harmlosen Plauderton, ziemlich gute, intelligente Schmähs sogar, das Publikum muss genau hinhören, aber eigentlich sind es zu wenige. Er zeigt nach seinem Debüt „Medizinischer Eintopf“ eine ganze Menge Mut und sehr viel Selbstironie, wenn er unter der Regie von Roland Penzinger seine Körperfülle zum Thema macht und sich auf der Bühne bis auf die Unterwäsche auszieht. Product placement inklusive.

Margot Fink

Teile diese Seite mit deinen Freunden: